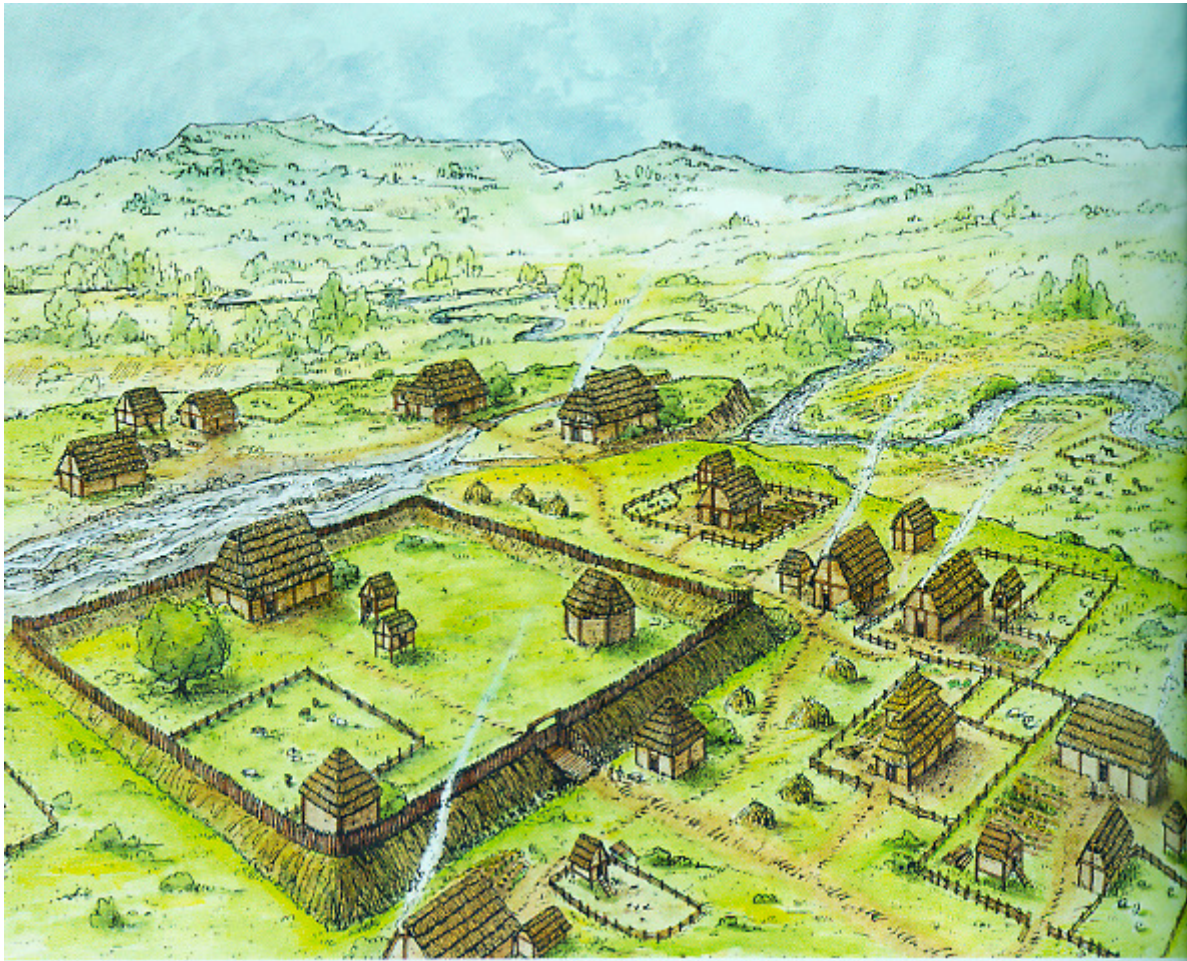


## Wie die Kelten lebten



© Landesamt für Denkmalpflege

Dieses Bild zeigt die Rekonstruktion der keltischen Viereckschanze von Flochberg (bei Bopfingen) und die umliegende Landschaft – also eine keltische Siedlung.

Man weiß, dass es um Bopfingen herum, am westlichen Rand des Nördlinger Ries und bis hinauf auf das Härtsfeld etliche solcher Siedlungen gab. Viel ist von ihnen nicht erhalten geblieben, die Holzhäuser sind meist spurlos verfallen. Aber die aufgeschütteten Wälle sind vielerorts bis heute zu erkennen, so z. B. bei Jagstheim.

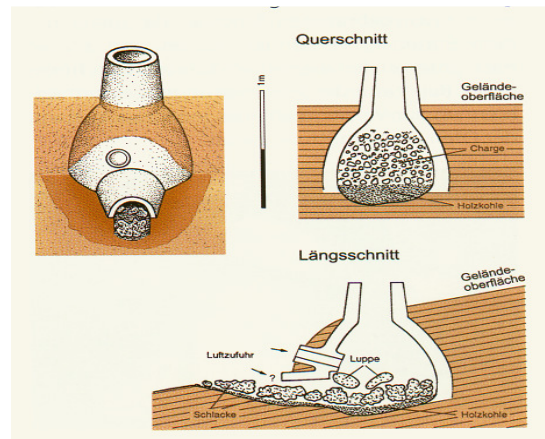
Diese „spätkeltische Viereckschanze“ war 70,5 m breit und 84 m lang, heute ragen noch 240 m des Walls etwa 1,50 m aus der Erde – einst war er 3,50 bis 4 m hoch. Zunächst erklärten sich die Menschen diese schnurgeraden Erhebungen als Verteidigungslinien, daher der Name „Schanzen“ (ein militärischer Begriff für „einen Graben ausheben und zu einem Wall aufschütten“). Heute hat man innerhalb dieser Wälle auch Spuren von Bewohnern gefunden.



© Landesamt für Denkmalpflege



Doch die Archäologen entdeckten noch mehr: Die Erde östlich des Ipf (um den Weiler Osterholz) enthält Eisen. Auch bei Unter- und Oberriffingen sowie auf dem Härtsfeld wurden Bohnerzvorkommen nachgewiesen. Dies wussten auch schon die Kelten – und verarbeiteten dieses Eisen in Rennöfen. Dies wissen wir heute, weil man Schlackereste gefunden hat, aus denen man den Verarbeitungsprozess „herauslesen“ konnte.

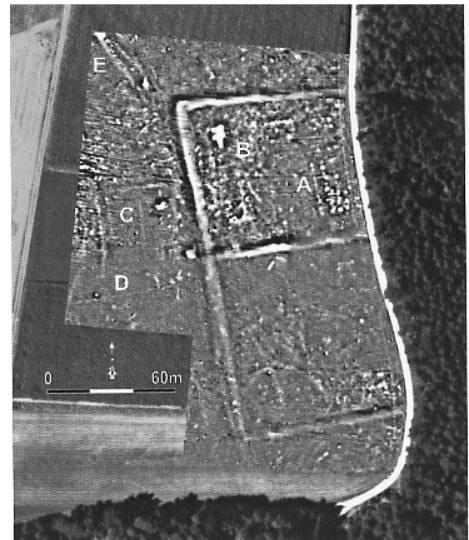


*Zeichnerische Rekonstruktion eines keltischen Rennofens*  
© Landesamt für Denkmalpflege

1998 entdeckte man mit Hilfe von Luftbildaufnahmen den Rechteckhof bei Osterholz.

Wer mag hier gelebt haben? Vielleicht der Fürst selbst – denn auf dem Hochplateau des Ipf spürt man auch heute die oft eisige Kälte des Windes. Kaum vorzustellen, dass dort jemand dauerhaft gewohnt haben soll. Wurden hier die Abgaben der Bauern gelagert? Wurde von hier aus das Land verwaltet? War solch ein Rechteckhof Gerichtsplatz oder religiöse Kultstätte? Oder dienten diese Wälle tatsächlich als Wehr- und Verteidigungsanlagen?

Wir wissen es nicht. Vielleicht finden das die Archäologen bei späteren Grabungen noch heraus?



© Landesamt für Denkmalpflege

In der Zisterne des Rechteckhofes bei Osterholz fand man diese Scherben von zwei Trinkschalen, die in Athen hergestellt wurden, sowie zwei griechische Münzen, 1,4 kg Scherben von Amphoren, die in Oberitalien hergestellt wurden und Reste von Großgefäßen slowenischer Machart.

Was können wir daraus „ablesen“?

1. Die Kelten hatten Handelsbeziehungen über die Alpen bis in den Mittelmeerraum.
2. Die Bewohner besaßen Luxusgüter und müssen deshalb reich gewesen sein.

Als Gegenleistung boten sie wahrscheinlich ihre Waffen und Werkzeuge aus Eisen an.



© Landesamt für Denkmalpflege

Wieso kamen Händler von jenseits der Alpen an den Ipf?

Der Ipf war wohl auch ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt. Durch seine herausragende Lage und seine besondere Form war er eine einprägsame Wegmarkierung. Hier kreuzten sich die Handelswege, die in der Frühzeit meist den Flussläufen folgten. Von den Alpen zog man entlang an Iller und Lech zur Donau und weiter an der Wörnitz nach Norden. Im Ries bot sich nun ein fast ebener Weg nach Westen ins Remstal, zum Neckar und weiter den Rhein abwärts. Aber auch wer von Westen kam und an den Hängen der Schwäbischen Alb entlang gezogen war, fand nun einen bequemen Durchlass nach Osten und damit weiter in die Erzregionen der östlichen Mittelgebirge (Erzgebirge, Böhmerwald) und gar bis zur Ostsee, wo es den wertvollen Bernstein gab.

Bilder: Landesamt für Denkmalpflege: Nach: R. Krause, Der Ipf. Arch Info B-W 47 (Erw. u. verb. Aufl. Stuttgart 2007) (mit freundl. Genehmigung RPS, LAD)